

IM NEUEN BUND IST VORAN!



Gießen



Wir berichten heute von einem besonderen Gottesdienst, den der Stammapostel in Gießen gehalten hat. Der Apostelbezirk Frankfurt, der viele Jahre von unserem Stammapostel geleitet worden war, hatte ein großes Gebiet umfaßt. Damals gehörten Württemberg und Baden, Gemeinden der Schweiz, die Gemeinden in Frankreich und dem Saarland zu dem Bezirk, von dem infolge seiner Größe und seines Wachstums immer wieder Teile abgetrennt und zu selbständigen Bezirken gemacht wurden. Als der Stammapostel sein hohes Amt übernahm, war die unmittelbare Bedienung des Bezirkes durch ihn immer schwieriger. Er hatte so viele Pflichten und Aufgaben, daß er sich nach einer Hilfe umsehen mußte, und so setzte er den Apostel Buchner, Gießen, zum Bezirksapostel für den Bezirk Frankfurt ein. Viele Jahre hat nun der Apostel Buchner zum Segen der ihm anvertrauten Gemeinden gewirkt, und unter seiner Leitung ist der Bezirk gewachsen nach innen und nach außen. Bedauerlicherweise hielt jedoch die Gesundheit des Apostels den vielen Anstrengungen und Mühen nicht stand. Seine körperlichen Kräfte nahmen in den letzten Jahren ab, und nun war der Zeitpunkt eingetreten, daß Apostel Buchner in den Ruhestand gehen mußte. Der Stammapostel war nach Gießen gekommen, um seinem langjährigen Mitarbeiter, dem Apostel Buchner, zu danken und ihn von der Last des Amtes zu entbinden.

Zu diesem Gottesdienst war das Eingangsglied 518 besonders passend gewählt, dessen Verse mit den Worten ausklingen: „Eines begehrt, was du liebend getan!“ Als Textwort diente Lukas 24, 44, nach dem der Herr hinweist, daß sich alles erfüllen muß, was von ihm geschrieben steht. Der Stammapostel sagte unter anderem: „Wir haben uns heute nicht zusammengefunden, um ein Gedächtnisfest zu feiern, sondern um mit dem zeitgemäßen Willen Gottes vertraut gemacht zu werden. Wenn der Herr Jesus damals seinen Jüngern erklärte, es müsse sich alles erfüllen, was von ihm geschrieben steht, so ergibt sich hieraus doch auch, daß wir mit dem zu rechnen haben, was in Gottes Heilsplan für unsere Zeit vorgesehen ist.“

Im Alten Bund sprach der Herr durch den Mund seiner Propheten. Im Neuen Bund war es der Sohn, von dem der Vater sagte: „... den sollt ihr hören!“ Nun aber war die Zeit, in der Jesus auf Erden wandelte, sehr kurz. Doch sollte mit seinem Weggang von der Erde das von ihm begonnene Erlösungswerk nicht enden. Er veranlaßte die Sendung des Heiligen Geistes, wie er dies in Johannes 16, 13 mit den Worten verheißt: „Wenn aber jener, der Geist

der Wahrheit, kommen wird; der wird euch in alle Wahrheit leiten.' Darum hat auch der Sohn Gottes, als er dem Apostel Johannes die Offenbarung gab, aufgefordert: 'Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!' Hieraus ergibt sich zunächst, daß eine Gemeinde sein muß. Diese muß aber erst gesammelt werden; denn es ist noch nie eine Gemeinde vom Himmel gefallen. Uns hat der Herr zusammengeführt und hat uns in seinem Hause versammelt, daß wir hören, was der Geist uns, der Gemeinde, zu sagen hat.

Als der Mensch gefallen war, gab Gott als erster einen Ausblick auf Errettung, indem er den verhielt, der der Schlange den Kopf zertreten wird. Später wurden die Verheißungen deutlicher, und wenn Jesus davon sprach, daß sich alles erfüllen müsse, was im Gesetz Mose, in den Psalmen und den Propheten von ihm geschrieben stehe, dann sollen wir dies auch wissen, denn wir sollen nicht nur Teile des göttlichen Erlösungsplanes kennen, wir sollen ihn ganz kennen.

Wie der Anfang war, können wir nachlesen. Die Schrift berichtet davon, wie sich die einst durch die Propheten und Männer Got-

tes gegebenen Hinweise und Prophezeiungen erfüllten. Heute stehen wir in der Zeit der Vollendung. Somit ist wichtig, nicht der Torheit zu verfallen und, wie es einige tun, anzunehmen, das Erlösungswerk Gottes würde sich noch auf Jahrzehnte hin oder gar Jahrhunderte in der jetzigen Weise ausdehnen. Das liegt nicht in der Absicht Gottes. Der Mensch fiel, Gott gab das Mittel zur Errettung. Die Stunde kommt, in der das gesamte Erlösungswerk seinen Abschluß findet und das Endgericht gehalten wird, wodurch jeder Seele der Ewigkeitsaufenthalt angewiesen wird. Bis es soweit ist, muß noch mancherlei durchlebt werden und wir sollen wissen, in welcher Zeit wir uns befinden.

Daß Jesus nun schon über hundert Jahre als Vollender seines Werkes tätig ist, dürfte uns allen klar sein. Als der Herr einst mit Abraham sprach und ihn als den Ersten erwählte, ein Vater vieler Völker zu werden, da wurde Abraham gewissermaßen zum ersten Tor, durch das viele die göttlichen Segnungen erreichten. Abraham blieb nicht das einzige Tor, durch das göttlicher Segen zu den Menschen gelangte. Zu allen Zeiten, in denen der Herr sich Menschen gegenüber offenbarte, waren es seine Boten, durch die er Segen spendete. Wie nun ein jeder zu seiner Zeit den göttlichen Auftrag durchführte und wie jeder seinen Auftrag der Zeit gemäß empfing, in der sich Gottes Ratschluß befand, so ist dies auch in unserer Zeit, die wir als die Vollendungszeit des Werkes Christi erkannt haben. Die von Jesus bezeichnete Mitternachtsstunde tritt in Erscheinung. Auf die Mitternacht folgt ein neuer Morgen. So hat auch das Volk Gottes die lebendige Hoffnung, daß nach der Mitternachtsstunde für das Volk des Herrn ein neuer Tag anbricht, der durch keine Nacht mehr abgelöst wird.

Nun erhebt sich die Frage: 'Wann wird das geschehen?' Tag und Stunde, meine Lieben, weiß niemand. Wenn aber der Sohn Gottes unsere Zeit geschildert hat und wenn wir heute die Erfüllung dieser Verheißungen durchleben, dann dürfen wir auch glauben, daß die Zeit da ist. Ich bin persönlich überzeugt, daß die Zubereitung des

Beginn des Gottesdienstes





Der Stammapostel dankt Apostel Buchner

königlichen Priestertums in der Zeit erfolgt, in der ich noch vorhanden bin, und daß die Reichsgottesarbeit im Weinberg des Herrn mit mir ihr Ende erreicht, daß also der Feierabend kommt, an dem die Lohnauszahlung stattfindet. Es steht hierzu nicht mehr viel Zeit zur Verfügung, die Zeitspanne, die der Herr Jesus als elfte Stunde bezeichnet, ist bald vorüber. Wir wollen, wenn der Herr kommt, nicht zu der Schaar zählen, die wie die Jünger einst der Himmelfahrt Jesu nachsehen, wir wollen dabei sein.

Abraham war das erste Tor, durch das Gott den Segen gab. Ich stehe als Tor in der Mitternachtsstunde und wir erwarten den neuen Tag, der durch keine Nacht mehr abgelöst wird. Ob das jemand glaubt oder nicht, hat auf die Tatsachen keinen Einfluß. Ich habe die Aufgabe, das Volk des Herrn auf den Tag Christi zuzubereiten. Dazu habe ich nicht meine menschlichen Fähigkeiten als Mittel, sondern den Geist des Herrn und das von Jesus erworbene Verdienst. Diese Mittel müssen von uns verwendet werden, wenn wir das Ziel erreichen wollen. — Was der Geist des Herrn erweckt, wird den Kindern Gottes weitergegeben, damit sie sehen können, in welcher Stunde wir leben. Nachdem Vater Krebs die Führung des Werkes Gottes übernommen hatte, kam auch einmal der Zeitpunkt, daß er in die Ewigkeit abberufen wurde. Vater Niehaus übernahm danach die Führung des Gotteswerkes. Niemand hat durch diesen Vorgang Schaden erlitten. Als die Zeit gekommen war, in der Vater Niehaus dienstunfähig wurde, mußte ich die Führung übernehmen, aber nicht mehr, um noch viele Jahrzehnte in der Zubereitung des königlichen Priestertums zu wirken oder einen Fortgang dieser Arbeit für die nächsten Jahrhunderte vorzubereiten, das ist ausgeschlossen. Ich bin der Letzte. Der Herr wird zu meiner Zeit kommen, die Seinen zu sich zu nehmen. Es ist mir persönlich eine große Freude und Genugung, daß wir dahin gelangt sind, eine so deutliche Sprache des Geistes Christi zu hören. Wer sich auf irgendeine Weise noch umzustellen hat, der tue es so schnell wie möglich, damit es nicht zu spät für ihn wird. Es hängt unendlich viel für uns davon ab, wie wir uns zum Wort des

Herrn einstellen. Die Mahnung des Herrn: 'Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt', steht nicht umsonst in der Schrift. Was der Geist heute der Gemeinde sagt, ist für uns zeitgemäßes Brot, hervorgegangen aus dem Geiste der ewigen Liebe unseres Gottes."

Apostel Rockenfelder, der den Stammapostel nach Gießen begleitet hatte, wandte sich, nachdem der Chor einen Liedvers gesungen hatte, an die Geschwister: „Ich möchte allem das Dichterwort voranstellen: 'Wenn ich dies Wunder fassen will, dann steht mein Geist vor Ehrfurcht still!' (Lied Nr. 19.) Das Wunder besteht für uns in der Tatsache, daß wir gewürdigt sind, zu hören, was der Geist der Gemeinde sagt. Wir haben nicht die Äußerungen eines Menschengestes gehört, sondern hörten den Geist des Herrn, der durch den Mund dessen sprach, den sich der Herr zur Vollendung seines Werkes erwählt hat. Es fällt mir nicht schwer, zu glauben, was der Stammapostel sagte. Ich konnte es glauben schon als Kind. Ich erinnere mich einer Stunde, da ich mit meinem Vater spazieren ging. Damals war ich ein Junge von 10 Jahren. Mein Vater setzte sich auf eine Bank und ich stand zwischen seinen Knien. Da sagte mir mein Vater: 'Mein Junge, unser Apostel (der heutige Stammapostel) wird einmal Stammapostel werden. Und wenn er Stammapostel ist, dann ist er es, der Gottes Werk zu Ende führt.' Ich fragte: 'Vater, woher willst du das wissen, wer hat dir das gesagt?' Er gab zur Antwort: 'Der Herr hat es mir geoffenbart.' Das war im Jahr 1914, als noch niemand von uns an eine solche Entwicklung dachte. Ich war in den anschließenden Tagen und Wochen ein lebendiger Zeuge davon, daß der Geist des Herrn durch mancherlei Hinweise und Fingerzeige Dinge offenbarte, die keines Menschen Geist wissen konnte. So bekam ich auch Antwort auf meine Frage: 'Wie hat der liebe Gott das deinem Vater gezeigt?' Ich führe dies nur als Bestätigung an, daß es für mich und alle, die den Heiligen Geist tragen, keine Schwierigkeiten mit sich bringt, zu glauben, was uns der Herr zu sagen hat, sondern daß vielmehr tiefste Freude und größte Seligkeit ausgelöst wird, weil wir wissen, unsere Bitte: 'Herr, hole uns heim!' wird bald erfüllt.

Es wird allen Treuen so gehen, je länger die Zeit dauert, desto schwerer wird die Last und je weiter der Weg ist, desto drückender macht sich das Kreuz bemerkbar. Je näher wir zum Ziele kommen, desto mehr wird das Sehnen und Verlangen laut, endlich zu Hause zu sein. Dazu aber ist nötig, aus der Hand des Herrn zu nehmen, was er uns gegenwärtig anbietet. Wer zwar an die Gottesoffenbarungen der Vergangenheit glaubt, sie in der Gegenwart jedoch mißachtet, hat von den Gottesoffenbarungen der Zukunft nichts zu erwarten. Wer schließlich an die Gottesoffenbarungen der Zukunft nicht glaubt, für den sind auch die der Vergangenheit



erst recht zwecklos. Ehe der Herr Jesus zum ersten Male erschien, war eine Entscheidung nicht nötig. Nachdem er aber erschienen war, mußte man sich entscheiden. Der alte Simeon sagte im Tempel zu Maria: 'Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.' Das wird in dem Augenblick, in dem sich das Große vollziehen wird, nicht anders sein. Heute haben wir es in der Hand, uns für oder gegen das zu entscheiden, was uns der Herr sagen läßt. Bei der Geburt Jesu brachte die Botschaft der Engel einer kleinen Schar Freude und Seligkeit. Ueber Bethlehem aber brach der furchtbare Kindermord herein. Eine kleine Schar, die sich hier als Hörer und Täter des Wortes Jesu finden ließ, wird von ihm erhöht werden zu höchsten Ehren. Wehe aber denen, die zurückbleiben müssen und dem Wüten des Teufels ausgesetzt sind. Es war eine Freudenbotschaft, als nach dem tiefen Fall des Menschen ein Erlöser verheißen wurde. Diese Freudenbotschaft wurde wiederholt und dadurch vertieft, daß die Propheten und Gottesmänner des Alten Bundes darauf hinwiesen und sie in immer klarere Worte faßten. Einmal brach der Tag an, da hörbar wurde: 'Euch ist heute der Heiland geboren', eine Botschaft, daran die Menschen glauben mußten, wenn sie von dem Heiland der Welt Heil und Erlösung hinnehmen wollten. Den Verheißungen der Propheten gegenüber brauchte man sich nicht zu entscheiden, es war ja noch nicht so weit. Der Erscheinung des Gottessohnes gegenüber aber konnte man nicht neutral bleiben. So ist es auch, wenn der Herr Jesus wiederkommt. Die Verheißung war gegeben neben vielen anderen, die das gleiche aussagen: 'Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.' Seit dieser Zeit hat der Glaube nie geschwiegen und die Verheißungen haben niemals aufgehört, daß der Herr wiederkommen wird. Wie sich die einzelnen diese Wiederkunft vorstellten, hat sie nicht vor die wesentliche Entscheidung gestellt, sich mit allem Ernste darauf vorzubereiten. Heute ist dies anders. Die Zeit des Kampfes und der Erwartung neigt ihrem Ende zu. Welch wunderbare Botschaft ist uns heute geworden, daß wir endlich nach Hause können. Es kann bis zum Kommen des Herrn nur noch eines geschehen, daß wir alles daran setzen, die letzte Stufe der Würdigkeit zu erlangen, damit wir bei dem großen Geschehen dabei sind. Wenn wir nun gesehen haben, was der Herr unter uns getan hat, wenn wir das gehört haben, was er uns sagen ließ, dann wissen wir, daß die Stunde der Erlösung nahe ist, heben unsere Häupter auf und schreiten der Vollendung entgegen."

Der Stammapostel richtete nun noch einige abschließende Worte

Alle Aufn.: Waldemar Wirth

Apostel Rockenfelder spricht einige Schlußworte



Unsere Familie, 1952, Nr. 5, S. 100 - 103



Abschiedsgruß der Gemeinde durch eine Schwester

an die Geschwister, in denen er betonte, wie wichtig es ist, sich in völligem Glauben dem Wirken des Geistes hinzugeben und in der Treue nachzufolgen. Anschließend daran folgte die Sündenvergebung und die Feier des Heiligen Abendmahles. Dann gab der Stammapostel den Versammelten bekannt, daß der seitherige Bezirksapostel Buchner mit Jahresende 1951 in den Ruhestand treten werde. Er dankte ihm herzlich für die treue Mitarbeit in den vergangenen Jahrzehnten. Apostel Buchner richtete an die Brüder und Geschwister selbst noch einige Worte, mit denen er hinwies, daß er den Stammapostel schon seit 1905 kenne und mit ihm durch viele Jahre hindurch in enger Verbundenheit im Werke Gottes gewirkt habe. Er forderte die Brüder und Geschwister auf, sich allezeit zu denen zu halten, die treu zum Stammapostel stehen. Er bekannte sich ohne Vorbehalt zu dem Worte des Herrn und bestätigte, daß er sich der köstlichen Verheißung gewiß sei, daß der Herr in unserer Zeit wiederkommt, die Seinen mit sich zu vereinigen. Dann

dankte der Apostel den Brüdern und Gemeinden. Zum Schlusse sagte er: „Es soll unsere Losung sein: Treu im Gehorsam dem Stammapostel nach, gehorsam in der Nachfolge denen, die uns der Stammapostel zum Segen sendet. Dem, den der Stammapostel an meiner Statt setzt, wollen wir alle in kindlichem Glauben folgen und wollen weiterwandern dem glorreichen Ziele entgegen. Dann werden wir nicht irren oder fehlen.“ Im Anschluß daran trat eine junge Schwester aus der Gemeinde vor, dankte mit ergreifenden Versen dem Apostel für alle Mühe und hingebungsvolle Arbeit an den Seelen in den vergangenen Jahren. Tief bewegt hörten die Geschwister zu und manche Träne der Dankbarkeit floß. Dem Apostel Buchner wurde als äußeres Zeichen der Liebe und Verbundenheit ein Blumenstrauß überreicht. Für das Gefühl der innigen Liebe und Dankbarkeit gibt es ja doch keinen Ausdruck.

Der Stammapostel stellte der Gemeinde zum Abschluß dieses Gottesdienstes den Apostel Rockenfelder als zukünftigen Bezirksapostel vor, der dieses hohe Amt in einem späteren Gottesdienst empfangen, worüber wir noch berichten werden.

QUO-VADIS-NAK ?